

## Der Wolf im Gewand des Hirtenhundes

### ***Fachtagung des ZWST-Projektes „Perspektivwechsel“ gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit***



Ende November 2007 kamen rund 80 Teilnehmer zu einer dreitägigen Fachtagung des ZWST-Projektes „Perspektivwechsel“ in Weimar zusammen, um sich mit Möglichkeiten und Strategien der pädagogischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zu beschäftigen. Dieses Projekt, gefördert vom BMFSFJ und dem Land Thüringen, wird gemeinsam mit der Landesstelle für Gewaltprävention beim Thüringer Sozialministerium durchgeführt.

Die Begrüßung durch den Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus verlieh dem Anliegen der Tagung ein ganz besonderes Gewicht. In Thüringen gäbe es zwar keinen Anstieg der Gewalttaten, aber mit dem Zuwachs der NPD auch einen Anstieg der Propaganda, wie der Ministerpräsident in seiner Eröffnungsrede betonte. Dies sei um so gefährlicher, da der Rechtsextremismus nicht mehr „ungeschminkt“ daherkomme, sondern wie der „Wolf im Gewand des Hirtenhundes“. Gefahr drohe durch die Instrumentalisierung der sozialen Ängste der Bevölkerung. Dem müsse eine demokratische Streitkultur entgegengesetzt werden, unterstützt durch politische Instrumentarien, wie z.B. die Landesstelle für Gewaltprävention, angesiedelt beim Thüringer Sozialministerium. Doch die Politik allein reiche nicht aus, wie der Ministerpräsident verdeutlichte und richtete seinen Dank an das Tagungspublikum, welches ein breites zivilgesellschaftliches Engagement vertrete. Dem schloss sich auch der Direktor der ZWST, Beni Bloch an: Der Rechtsextremismus sickert auf „leisen Sohlen“ überall dort ein, wo er Jugendliche für sich vereinnahmen kann. Daher ist „Perspektivwechsel“ seit Ende 2006 mit vielen kleinen Projekten, Workshops, Seminaren etc. in Schulen, Vereinen und anderen Bildungseinrichtungen aktiv. Die Vorstellung dieser konkreten Aktivitäten durch die Projektleiter Prof. Dr. Doron Kiesel (FH Erfurt) und Marina Chernivsky (ZWST) war ein wichtiger Bestandteil der Tagung. Herr Bloch bedankte sich bei allen, die es mit ermöglichen, dieses auf mehrere Jahre angelegte Bildungsprojekt, erstmalig in dieser Form in Thüringen, erfolgreich und effektiv umzusetzen.

Eine erfolgreiche Therapie ist nur möglich, wenn man die Diagnose kennt. Daher wurden die von Prof. Dr. Karl Schmitt (Universität Jena) vorgestellten Ergebnisse des Thüringer Monitors 2007 ganz bewusst an den Anfang der Tagung gestellt. Es handelt sich hier um eine em-

pirische, praxisorientierte Untersuchung<sup>1</sup>, die seit dem Anschlag auf die Erfurter Synagoge im Jahr 2000, auf breiter Ebene in Thüringen durchgeführt wird. Die Ergebnisse, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können, verdeutlichen laut Prof. Schmitt folgendes:

Von rechtsextremer Seite drohe keine direkte, aber eine latente Gefahr, das heisst, ein Resonanzboden für die NPD und rechtsextreme Bewegungen ist vorhanden. Um dieser „normalen Pathologie moderner Gesellschaften“ entgegenzutreten, ist die Bekämpfung demokratiefeindlicher Gruppen eine Aufgabe von Dauer. Das heisst, nur langfristig angelegte Projekte, wie das Modellprojekt „Perspektivwechsel“, die über mehrere Jahre finanziert werden, versprechen am ehesten Erfolg. Ein weiteres Ergebnis des „Monitors“, eine zentrale Aussage, die auch in den Diskussionen und Vorträgen immer wieder deutlich wurde: Rechtsextreme Erscheinungsformen und Profile differieren sehr stark. Auf der einen Seite ist Gewalt nicht immer Mittel rechter Politik, auf der anderen Seite ist eine gewalttätige Jugendsubkultur oft nur aufgesetzt rechts, d.h. rechte Einstellungen sind nicht gleichzusetzen mit rechtem Verhalten.

Die Konsequenz dieser Aussage war immer wieder Thema vieler Vorträge: Dipl.-Psychologe Norman Geissler (Universität Leipzig) fragte danach, was zu tun sei gegen vielfältige Erscheinungsformen von Antisemitismus u. Rechtsextremismus, nicht nur bei Randgruppen, um nicht von Anfang an zu resignieren. Unter dem Motto „Train the Trainer“ stellte er unterschiedliche Arten des Lernens vor, wozu auch die Facetten der heterogenen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland gehören, um dem verbreiteten Bild „des Juden“ entgegenzutreten. Auch Werner Konitzer, stellvertretender Leiter des Fritz-Bauer-Institutes in Frankfurt/M., zeigte mit seinem Vortrag, wie wichtig es ist, die vielfältigen Hintergründe antisemitischer Denkweisen zu verstehen. Er verdeutlichte, wie stark Emotionen hier beteiligt sein können, was dann nichts mehr mit Wissen oder Irrtum zu tun habe.

Stefan Glaser vom „Jugendschutznetz“<sup>2</sup> in Mainz veranschaulichte die Gefahr des Rechtsextremismus von einer ganz anderen Seite und wie ihr erfolgreich beizukommen ist. Er zeigte das rasante Wachstum rechtsextremer, professioneller Internetportale über Ländergrenzen hinweg. Mit einer modernen und jugendaffinen Gestaltung (Videos, Musik..) und der Realisierung von Erlebniswelten im Internet<sup>3</sup> wird geschickt an Gefühle und Selbstwahrnehmung von Jugendlichen angeknüpft. In Zusammenarbeit mit der Medienaufsicht, Strafbehörden und internationalen Partnerorganisationen konnte das Jugendschutznetz im Jahr 2006 80% der unzulässigen Angebote aus dem In- und Ausland entfernen. Darüber hinaus bietet das Jugendschutznetz auch medienpädagogische Projekte wie z.B. Workshops in Schulen an.

Direkte Mitarbeit in Workshops stand auch auf dem Tagungsprogramm in Weimar: Projektarbeit zu unterschiedlichen Schwerpunkten, die den differenzierten Interessenlagen gerecht wurde. Die Anwesenheit von Vertretern unterschiedlichster Einrichtungen wie Polizei, Gericht, Landesministerien, Schulen, Einrichtungen wie das Anne-Frank-Zentrum oder der mo-

---

<sup>1</sup> Befragung eines repräsentativen Querschnittes auf Basis einer Zufallsstichprobe, [www.thueringen.de/Staatskanzlei](http://www.thueringen.de/Staatskanzlei)

<sup>2</sup> [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)

<sup>3</sup> Z.B. Gründung von Neo-Nazikameradschaften: 2003 waren es 67, 2007 schon 240

bilen Beratungsteams MOBIT u.v.a.m. verdeutlichte, wie breit ein aktives Interesse an einem brennenden und uns alle betreffenden Thema ist.

Ein Höhepunkt dieser Tagung war eine öffentliche Podiumsdiskussion im Nationaltheater Weimar (*Foto*), initiiert und moderiert von dem engagierten Chefredakteur der Thüringer Landeszeitung, Hans Hoffmeister. Eingeleitet von zwei Vorträgen des Generalintendanten des Theaters, Stefan Märki und dem stellvertretenden Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, Rikola-Gunnar Lüttgenau, der deutlich machte, was konkrete Bildungsarbeit in den Gedenkstätten heute bedeuten muss: „Das Unbegreifliche begreiflich machen“, je mehr es in die Vergangenheit rückt, das heisst, Gedenkstätten als offener Lernort, der eigene Zugänge ermöglicht.

Dann ging es auf dem Podium um die Frage: „Rechtsextremismus ante portas? Eine Bedrohung der politischen Kultur?“ Nicht alle Zuhörer fanden Platz, um der regen Diskussion der Podiumsteilnehmer Stefan Kramer (Generalsekretär des Zentralrates), Christine Lieberknecht (Vorsitzende der CDU im Thüringer Landtag), Norbert Vornehm (SPD, Oberbürgermeister von Gera), Herrn Harald Kunkel (Leiter Landesstelle Gewaltprävention) und Herrn Lüttgenau zu lauschen. Auch die Zeit reichte nicht ganz, um auch wirklich alle Interessierten aus dem Publikum zu Wort kommen zu lassen. Doch besser als leer gebliebene Plätze und Gleichgültigkeit einem uns alle betreffenden Thema gegenüber!



Es bleibt zu hoffen, dass Projekte wie „Perspektivwechsel“ dazu beitragen, - über eine effektive Unterstützung und Weiterbildung von Pädagogen hinaus – dieses Problem auch mitten in die Gesellschaft zu tragen und jeden Bürger im Alltag aufhorchen und aktiv werden lassen.

*Heike von Bassewitz, ZWST, Fotos: Rene Dittrich, ZWST, Peter Michaelis, Thüringer Landeszeitung*